





Trotz Defizit neue Rüstungen
Frankreich baut auch an der Nordgrenze einen Festungswall

Paris, 28. Oktober. In den Beratungen des französischen Mi-

teidigungsarbeiten vorgezogen sind. Offenbar will man durch

Unter anderem soll im Verlaufe der Unterredungen des

Der „Matin“ bemerkt hierzu, daß Frankreich diese

Suekt flämisch in der belgischen Kammer

Brüssel, 28. Oktober.

Die belgische Kammer ist am Dienstag zu einer außer-

Zum erstenmal in der Geschichte des belgischen Parla-

Umstand beseitigen, daß uneinheitliche Wahrscheinungen

Su dem vom Landesverteidigungsminister DaLadier

Trotz der Frankenschwäche, von der man sich einen Ge-

Wie man weiter in gut unterrichteten Kreisen erzählt,

Schirach über Religion und Hitler-Jugend

Freiburg, 28. Oktober.

Auf der Führertagung der HJ in Freiburg sprach der

Die Führer der HJ haben niemals etwas anderes gewollt

Mit ergöteter Stimme rief der Reichsjugendführer: „Ich

Griechenlands tote Könige kehren heim

Athen, 28. Oktober.

In weniger als Monatsfrist wird die arischische Erde die

Ungarns Dank für die Bayreuther Litz-Jage

Der Generaldirektor des Kgl. Ungarischen Opernhau-

Unvergessliche Erinnerungen brachten wir mit aus Bay-

Da sich die Grenzen des großen Reiches und in solchem

Dann haben wir das ergene Denkmal Litz zum Weibent

um die Königskrone würdige auszustatten. Die Einzelheiten

Prag „verbessert“ das deutsche Alphabet

Reichenberg (Böhmen), 28. Oktober.

In der staatlichen Verlagsanstalt in Prag erschien ein

Ein Wielandmuseum

Auf der Wielandhöhe bei Wiberach, dem bevorzugten

Erasmus-Fest in Basel

Die Stadt Basel, in der Erasmus von Rotter-

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Schauspielhaus

Freitag, den 20. Oktober, findet die Erstaufführung

Mitteilung des Sächsischen Staatstheater

Kantor des vierstimmigen Kammerorchesters, Sigmund

Künstlerische Veranstaltungen

Das Vierch-Quartett spielt neue Kammermusik

Zeitgenössische Kompositionen für Streichquartett beherr-

Dresden und Umgebung

Das neue Wahrzeichen der Apotheker

Als neues einheitliches Wahrzeichen der deutschen Apo-



Umstand beseitigen, daß uneinheitliche Wahrscheinungen

Diesmal gibt's frische Reformationsbrötchen

Am 31. Oktober darf gebakten werden

Auf Reformationstagen, den 31. Oktober, darf in Bäckereien

Die Bäckereien sind also in der Lage, Reformationstags-

—\* Aufheißer und verboten. Durch eine Verordnung des

—\* Neues Ortsstellenverzeichnis. Das Ortsstellenver-

G. Moll, Werk 7, von Alfred Hornoff, einem Berliner

Als Erstaufführung gab es endlich ein Streich-

Das Vierch-Quartett, bestehend aus den Kammermusikern

—\* Mitteilung des Sächsischen Staatstheater

—\* Mitteilung des Sächsischen Staatstheater

Abendmusik in der Friedenskirche

Eine im Vergleich mit dem künstlerischen Ernst, mit dem







# DIE GWADENFRIST

ROMAN VON SOPHIE HOECHSTETTER

(4. Fortsetzung)

Du bist schon juristisch, Hermann — Über sehr intelligente Fälle flog ein Vögelchen. Gehten, Privatdozent Doktor Günther, stellte er sich Dori vor, nahm neben der Mutter Platz, sagte erklärend, sein Gastfreund sei dringlich über Land abgerufen worden, wandte sich zu Dori: „Wie angenehm, daß meine Mutter Gesellschaft hatte.“

Vielleicht war sonst ein ungeschickter Stachelhaas um diesen Tisch, und es bedeutete eine Ausnahmehandlung, daß jemand daran durfte, dachte Dori und erhob sich.

„Aber es kommt doch heute noch Eis“, erinnerte die Geheimrätin, „Eis oder Obst. Und wenn man, wie Sie, nicht das Besteck weilt, ist es eine Ueberraschung.“

Ich gefalle, fand Dori, und es war ihr gar nicht so unlieb, Bekannte zu gewinnen. Wenn die Dame schon flebenmal in Tisch war, wußte sie, trotz ihrer Oberflächlichkeit, vielleicht doch ein wenig Bescheid über die Bevölkerung.

Jetzt, beim Essen, wo der einladende Gang fehlte, wirkte Doktor Günther sehr relaxt. Blond wie die Mutter, mit schönem Haar und sehr gepflegten Händen, schien er ein Vorkämpfer des Schicksals. Und während man das Eis aus Gläsern löste, erzählte er, sein hier anlässiger Studienfreund führe jetzt zweihundert Kilometer weit zu einem Patienten, der nur ihm vertraue, und nach eiliger Rücksprache er noch in seinem Krankenhause vorpreisen, wo einige schwere Fällen lagen. „Ich werde dem Manne einen Assistenten aus meiner Heidelberger Klinik schicken.“

„Sie sind Arzt?“ fragte Dori spontan. „Ja, Privatier, zur Zeit vom Klinikdienst beurlaubt, wegen einer wissenschaftlichen Arbeit.“ Ohne es gewollt zu haben, erwähnte Dori, daß sie drei Jahre Arztfrau gewesen. Die Fremden wurden verständlicher. „Wir sehen und morgen wieder bei Tisch“, sagte die Geheimrätin zum Abschied.

In Doktor Günthers etwas zu hellblauen Augen flammte ein kleiner Schein auf, als er gute Nacht wünschte. Neue Menschen, dachte Dori, während sie ihrem Koffer die sportliche Kleidung für morgen entnahm. Privatier Oubers hatten einen Arbeiter versprochen, mit dem sie an verchiedenen Stellen des Wiessengrundes Erdreich ausheben wollte.

In früherer Frühjahrs begann die Arbeit. Oubers luden zum Frühstück, Mittagessen und allen sonstigen Imbissen ein. Dann saßen sie sich still zurück. Dori machte ihre Proben, Stunde um Stunde. Erst erlaubten sie die vielen Blätter der Sumpfpflanze und der Dotterblume, dann ließ man auf junge Amiebelwäcker von Goldicum, Verbärgelose genannt. Bedeutlicher waren die Bedlungen der Schachtelbaume, die Frühe der Kiebräger. Das Heu der Wiese mochte so hart sein, daß es nur Stroh ergab.

Umbruch, dachte Dori und fröste ihre Kenntnisse in den lateinischen Namen der Sumpfpflanzen auf: Veronica Beccabungua, Penanthus trifoliata, Acorus Calamus — Doch sie erschraf ernstlich, als bei einem nächsten Spatenstich das Grundwasser hochspritzte.

Der alte Arbeiter lächelte freundlich und sprach von Landen.

Dori besah ratlos das Gelände. Wäre es nicht das selbste Angebot gewesen, so hätte sie statt den Rückweg angetreten. Ah, wie leicht fand man in Gedanken und Träumen die richtige Scholle. Die Wirklichkeit schien wie verbergt. Der Arbeiter murmelte etwas von „Wortzeit“ und verließ sie.

Dori sülzte ihre barden Schuhe durchnäht, wechselte nach dem Sandweg für die Kurgasse hinüber. Und da kam, zufällig oder absichtlich, der Herr von gestern abend gegangen, Doktor Günther.

Was es der Spaten in ihrer Hand, der ihn lächeln ließ, nahm er die Situation wie eine Begegnung in der Einöde, die rasche Vertraulichkeit schaffte? Nach kurzer Wechselrede betrat er mit ihr die Wiese, erlud ihr Ahsah, nahm den Spaten, hob selbst eine Scholle aus, und Dori sah wieder auf Grundwasser.

Während sie gingen und feinerkeit Wechsel im Gelände fanden, erzählte er, daß er als Junge in der Nähe von Korm zur Schule gegangen sei, weil die Eltern dort ein Schloss mit kleinem Gut gekauft hatten. Der Besonome des Tages ließ weder in Weinberge und Gärten verwandeln, und so gab es für Doktor Günther eine ferne Erinnerung an solche Umgestaltungen. Er plauderte häßlich, amüsan und etwas laut, denn er ging hinter Dori oder sprang mit seinen etwas einfindenden Schritten voraus und sah Dori entgegen. Sie wunderte sich über sein Interesse an dem Gelände, denn sie konnte ja nicht wissen, daß ein schöner Gang sein helles Entzünden wachrufen konnte und daß selbst eine Sumpfwiese den Stolz und die Anmut ihrer Schritte nicht beeinträchtigte.

„Wirklich, Sie müssen bei den Besitzern zu Tisch sein? Aber zum Abend sehen wir Sie doch, anädige Frau?“ In den Augen lag Verden. Die Stimme hat. Das weibliche Haar leuchtete, der etwas kleine Mund lächelte.

Dori lächelte sich plötzlich froh, lebensbereit. „Sie gehören nicht auf eine Sumpfwiese, anädige Frau“, sagte plötzlich der neue Bekannte. „Ich möchte Sie weit, weit

in die Berge hinaufziehen, auf freie Höhen, darf ich das einmal?“ Sie lächelte, und er fragte mit einem schimmernden Blick: „Wald?“

### 3. Kapitel

Die Geheimrätinwitwe Frau Hilde Günther hatte ihr Jodbad genommen, die vorgeschriebene Zeit geruht. Nun lag sie wieder nach der Dermatbehandlung. Ad und zu kamen Arzt oder Schwester und beobachteten die Wirkung der Injektion. Ihre eigenen Gedanken waren Frau Günther wichtiger, wenn auch nicht neuer als die um sie gebreiteten vorgetragenen Blätter. Denn sie mußte über Hermann nach-

**Du kannst Dir Deine Kleidung selbst schaffen, denke an die, die es nicht können, hilf ihnen, opfere zur Kleidersammlung des WWV!**

denken, ihren nun einzigen Sohn. Die beiden Kestchen waren gefallen, der dritte als Baby gestorben, immer blieb die leise Sorge um Hermann. Letzte Ostern hatte sie geglaubt, eine junge Gattin, die Tochter eines Jugendfreundes, würde Hermann glücklich machen. Aber die Hoffnung hatte sich nicht erfüllt.

Hermann hatte Alice wirklich ins Herz geschlossen. Seit dem mied er Damenverkehr, hielt keine Vorlesung, war bis zum neuen Semesterbeginn in eine wissenschaftliche Arbeit vergraben.

„Ja, Herr Sanitätsrat, ich fühle mich ganz wohl“, unterbrach sie, etwas unwahr, ihre Gedanken, als der Arzt ihren Puls prüfte und noch weitere Liegezeit verlangte.

Ich muß mich gesund erhalten, Hermann braucht mich, ermunterte sie sich und vertiefte wieder in ihre Gedanken.

Die Dame von gestern schien ihm gefallen zu haben. Wirklich, eine gute Erscheinung. Witwenringe. Offenheit nicht funderlos, das heißt kinderunfähig. Ach, es waren bange Zeiten mit Hermann gewesen, er hatte nie geträumt, daß er sich einen Korb holen könne.

Zum Mittagessen erschien die Dame von gestern abend nicht. Hermann wartet flüchtig hin, er habe sie beim Vormittagsspaziergang getroffen. Zum Tee, den die Geheimrätin auf ihrem Wohnzimmerbalkon nahm, wurde der Sohn geladener.

„Tag mal, Mama, erwäutest du nicht, daß Gertrud Eggers geschrieben hat, sie wolle ihre Gärten verpachten, weil der alte Kumpeter in Ruhestand muß oder möchte?“

„Doch, ja. Ich habe den Brief noch nicht beantwortet. Ich weiß ja auch keinen Pächter. In die schöne Gegend zwischen Heidelberg und Schwetzingen finden sie aber leicht jemand.“

Hermann Günther begann zu erzählen. Ob sich Mama erinnere, wie er sie Anfang Mai vor sieben Jahren auctri hierhergebracht und sie bei allem Frischen und Regen noch die Freundlichkeit an dem Reichum geidter Primeln und brauner, morchelartiger Sumpfgewächse auf einer Wiese gefunden? Nun, dieser Sumpfwiese wollten jetzt die Besitzer einer Dame aufhängen, die Gartenbau gelernt habe und betreiben wolle — eben dieser Frau Braungart von gestern abend.

Eine Berufsstille war diese reizvolle Frau? Das Interesse sank, denn berufstätig blieb für die Geheime Kommerzienrätin so viel wie arm.

„Ich nehme an, sie will sich eben beschäftigen“, sagte der Sohn, und das mütterliche Interesse stieg wieder.

„Du hast der Fremden doch nicht sofort von Gertruds Mitteilungen gesprochen? Wir wissen ja gar nichts von dieser Frau Braungart, als daß sie sehr hübsch ist.“

Dori kam gegen Abend von der Sumpfwiese zurück. Es hatte keinen Sinn, sich in dieser Landschaft nach anderem umzusehen. Sie würde wohl zur Freundin nach Weimar zurückfahren und neue Anzeigen aufgeben. Vielleicht schon morgen. Diesen Abend konnte sie sich ja von dem Privatdozenten noch ein wenig den Hof machen lassen. Seine Art erinnerte sie an die glückliche Zeit ihrer Ehe. Wenn sie da mal mit ihrem Manne ausging, waren die Herren so verbindlich gewesen wie dieser Doktor Günther.

Der Abend wurde eine Ueberraschung. Das kam zunächst von einer Karte, die Frau Günther hinter den Glashischen der Pohniederlage in der Halle erblüht hatte. „Frau Dorothee Braungart, geb. von Lahn, s. H. Bad Tölz“, und etwas von Doris Abstammung verriet, in erster Linie aber von der neuen Mutterzeit des Sohnes. Er würde erst zum Nachtschlaf da sein, denn er mußte mit seinem gewohnten Kreis hier in einem Bräutlich Tarod spielen. So blieb Frau Hilde Günther Zeit, die junge Frau etwas auszuholen. Wie sie wolle morgen schon reifen? Wegen der enttäuschenden Sumpfwiese? Die sonderbar doch der Zufall spielte. Vor wenig Tagen habe ihr eine entfernte jüngere Verwandte von der Wäldch gefahren, ihre Gärten zu verpachten, Gärten zwischen Heidelberg und Schwetzingen gelegen, einem schönen Landgut zugehörig.

„Kennen Sie diese Gärten, anädige Frau?“ fragte Dori interessiert. Ja, was man so nennen nenne, wenn man sich mitger bei einer Verwandten sei und einen Besitz angeht bekomme. Doch diese Gärten verlangten wohl mehr als einen großen galkischen Haushalt. Es seien da so viele Spantföden gewesen: in der Schwetzingen Gegend verschide man Spargel, Erdbeeren, Kirchen. Aber ob dabei viel herauskäme, nein, das wußte Frau Günther nicht.

Ihr eigenes Gelände bei Würzburg waren Weinberge, von einem bewährten Verwalter besorgt. „Ich habe nur noch einen Sohn und halbe vier.“

Dori sagte leise, daß ihr einiaiges Schöndchen mit feinem Vater verunglückt sei. So schloß sich plötzlich ein Band des Verlebend.

Als Doktor Günther kam, fand er die beiden Frauen in einer fast herzlichen Unterhaltung. Er brachte die Nachricht, daß zu Wittenwald eine große Gartenbestellung und -kenntnis wohne, bei der man sich Rat holen könne. Es bedeutete einen Nachmittagsausflug. „Ach ja, Wittenwald, wir waren dieses Jahr noch nicht dort, also, liebe Frau Braungart, mein Sohn chaffiert sehr gut.“

Und Frau Hilde Günther dachte: Ein kleiner Birt für Hermann, welche Erleichterung!

Dori beugte am nächsten Tag wieder die Sumpfwiese, als hoffe sie, gestern Augenöffnungen unterlegen zu sein. Unterdessen tat auch Frau Günther einen Schritt. Sie meldete ein Telefongespräch nach Karlshof bei Schwetzingen an; es war dies beaumer, als einen Brief zu schreiben. Doch am Apparat befand sich nur der Diener des Herrn Eggers und berichtete, die Herrschaften seien bis zum Abend in Darmstadt. Nein, die Gärten wären noch nicht verpachtet. Frau Günther ersuchte, daß ihr Anruf notiert würde.

„Tante Günther, Bad Tölz, kennt eine Frau Dorothee Braungart, geborene von Lahn, Arztwitwe, welche Gartenpacht sucht. Alter etwa Mitte zwanzig. Frau Eggers möchte heute abend neun Uhr anrufen.“

Beziehlich dachte die Mutter des Privatdozenten: Die Rechte Gertrud hat gekauft, daß Herr Hermann so selten mehr käme. überhaupt diesen Sommer jede Gesellschaft mied. Das würde vielleicht anders, wenn diese raffige, sehr hübsche Frau Braungart in Karlshof ihre Unternehmung aufhob.

Dori achtete nicht, daß sie unter dem Segen einer Mutter für einen frohlichen Birt in dem schönen Wagen sah, der so spielend Hügel und Berge nahm, von Audblick zu Audblick führte. Doktor Günthers helles Haar schimmerte, Mundschloßte er ein Scherzwort. Die Geheimrätin wartet hin, so für ein paar Wochen geliese einem das Gertrude, aber ob denn Frau Braungart den Birt hier beghat hätte? Neulich im August, eher Frühling im Mai? Dori wünschte nicht, als ihricht genommen zu werden, und sagte, sie könne bei Verwandten ihre Gärtnerin aufsuchen, ihre Stelle sei eigentlich mehr eine Studienläter.

Die Geheimrätin hatte im Wagen die Karte studiert, und sie fand nun, wenn Frau Braungart Pärtentier, Gital und Oberammergau noch nicht kenne, wolle man doch aber diese Orte fahren.

Und so besah Dori mit Doktor Günther das Paffions-theater und seine Gewänderkammern, und sie betrat dann auch die Klosterküche von Gital. Eine Tasse Tee war Frau Günther bedürftig, denn sie dachte, Hermann losse mit Dori ein Alleinein haben. „Es eilt gar nicht, der Birt wird mir erzählen“, betonte sie.

Sie überquerten den Sonnenüberfluteten Platz innerhalb der Klosterbauten, traten zu einem Verkaufsstand mit Aufschlachten, suchten ein Bild der Gitaler Madonna.

Doktor Günther lächelte sich jung, angerührt, aufgelockert. Wäre Mama nicht mit auf der Fahrt gewesen, so hätte dieser Tag vielleicht ganz köstlich enden können.

Beim Verlassen entließ Doris Tische ein fingerlanger Farbkiffi. Sie zeichnete ihre Gartenpläne gern bunt. Günther dachte sich, gab aber den Gegenstand nicht zurück, sondern steckte ihn ein.

„Ich betrachte den Hund als Erlaubnis, Ihnen mal schreiben zu dürfen“, sagte er. Der verkaufte Bruder entubob Dori einer Antwort. Er sagte: „Hier ist Briefpapier!“ und erweckte Heiterkeit.

Die Geheimrätin sah ihren Sohn neben der reizvollen Frau herankommen. Wie schön sie geht! Ich muß ihr erzählen, daß Hermann ein guter Reiter ist. Als Offiziers-tochter weiß sie, Hlanen und Husaren haben oft solche einfindenden Schritte.

Dori dachte nicht mehr an die Sumpfwiese. Sie machte sich hübsch zum Abendrot, war erlaubt, als die Jungfer von Frau Günther sie an deren Zimmertelefon holte.

Die Geheimrätin sprach noch, rief: „Da kommt Frau Braungart, also auf Wiederhören, Liebste!“ gab Dori den Hörer, sagte: „Ein Anruf von meiner Richte“, ging in den Rebenraum.

„Der Frau Dorothee Braungart —“ Frau Eggers. Sie haben Lust, unsere Gärten zu pachten? Sie möchten Näheres wissen? Darf ich erst eine Frage stellen? Ja? Also, sind Sie vielleicht kurz vor dem Krieg in der Volksschule zu Wein-garten neben Trudchen von Pleres gefessen und haben Sie manchmal beigelantend?“ Ein Rindergefühl dümmerte aus Vergessenheit herüber. „Ja“, sagte Dori. „nie hörte ich mehr von Weingarten.“ (Fortsetzung folgt.)

**BESTECKE**  
schöne  
schwer  
schneidende  
Pöhlner Stahl  
bekannt im  
Spezialgeschäft  
Grosser Straße 41, 5. Ganghaus

**Schinke**  
deutscher  
Wermutwein  
Hersteller:  
Schinke's Wermutweinkeller  
Karl Best, Dresden-K. 6

**Echt Oschatzer  
Filzschuwaren**  
sind wied. in g. Ausw. etzgetroff. bei  
L. Plötz, Dresden, Breite Str. 17

**Schildpatt-**  
Neuenfertig, u. Reparatur.  
Bismarckstr. 2  
Art. Spezial Gesch.

**Miele**  
Motor-Fahrrad  
mit Sachs-Motor  
Modell 1936  
Miele-Motor-Fahrräder werden  
genau geprüft, da sie in Konstruktion,  
Material und Form unübertroffen sind  
und sich vielfach ausnehmend glänzend  
bewähren.  
In haben bei den Verkaufsstellen für  
Miele-Fahrräder.

**Beleuchtungskörper**  
Elektr. Apparate aller Art billigst bei  
Fritz Raupachenhack Nachflg.  
Ringstraße 4 - Ruf 17933

**Schirmrep  
Beza  
SCHIRMHAUS  
GÄRTNER**  
Schloßstr.

Unsere herrliche Auswahl in acht  
**Silberfüchsen**  
Blau-, Weiß-, Silber-, Mongolen-, Kamtschatka-,  
Rot- u. Farb-Füchse in besten Qualitäten u. enormer Auswahl  
**Fiedler & Weiße**  
Küpperschneiderei  
Reihbahnstraße 30

Jede Bekleidung  
für mich  
komm' bloß  
ein  
Bilderbuch  
in Frage mit  
Wieder-  
Spiegelung - Gesamt  
Preis, 20,-, 25,-, 30,-, 35,-

**Für die Industrie**  
liefern wir  
**KATALOGE  
PREISLISTEN  
PROSPEKTE**  
werbekräftig, drucktechnisch  
vollkommen, daher nicht zu  
übersehen. Fordern Sie unver-  
bindlich von uns Entwürfe und  
Kostenanschläge  
**Liepsch & Reichardt**  
Marienstraße 38/42, Ruf 25241

**Annah-  
föhlinge**  
in Woll- u. Baum-  
wolle, für u. fertig  
zugenährt  
gleich zum Mi-  
nehmen  
Paar 0,35, 0,45  
0,55, 1,00

**Richter**  
Rosenstraße  
Bielefeld  
Telefon 20, 28, 10, 6

**Brillanten  
Gold und Silber**  
nach wärdigen  
Schmuck  
kann gegen Kasse  
Hofw. Roscher  
Schloßstraße 1, I.  
Übernahme, Reparatur  
Reparatur, Zuspätschicken  
für preiswert  
H. Roscher  
Hofw. Roscher  
Telefon 20, 28, 10, 6

Nach Prag im Autobus am 31. Oktober  
(Reformationsfest, in Prag Wochentag, sehr schöne u. hoch-  
interessante 3-Tage-Fahrt, einschl. Hotelüber-  
nachtung, Frühstück und Abendessen, nur  
Urlandschaften, Kurbäder) — als Winternachts-  
reisen größte Auswahl — ebenso Wintersport-  
Reisebüro **J.L.F.**, Rathausplatz, Tel. 21 734.

Werbefolge vom 28. 10. bis 5. 11.  
**Dauerwellen**  
Wasser  
4.50  
mit Waschen  
und Schneiden  
M. 1,50

**Höhensonne im Abonnement 75 Pf.**  
Haarfarben M. 2,50 an, Bleichen M. 1,50  
**Dauerwellen-Salon „Spezial“**  
Inhaberin  
nur Prager Str. 16, I. Martha Spöring

**Brillanten  
Gold und Silber**  
nach wärdigen  
Schmuck  
kann gegen Kasse  
Hofw. Roscher  
Schloßstraße 1, I.  
Übernahme, Reparatur  
Reparatur, Zuspätschicken  
für preiswert  
H. Roscher  
Hofw. Roscher  
Telefon 20, 28, 10, 6







